

Beispiel-Programmtag aus dem Jahresprogramm 2016 „Kritik äußern und annehmen können“

Ort:	12. April 2016, Tagesspiegel, Askanischer Platz 3, 10963 Berlin
08.15 – 08.45	Begrüßungskaffee
08.45 – 09.30	Begrüßung und Einstieg in den Tag
09.30 – 10.15	Das Äußern und Annehmen von Kritik auf verschiedenen Ebenen Welche Regeln und welche Kultur leben wir im Bezug auf das Äußern und Annehmen von Kritik innerhalb und außerhalb unserer Organisationen - <i>Austausch in fünf Arbeitsgruppen und Vorbereitung der Vor-Ort-Besuche</i>
10.15 – 11.00	Anreise zu den Vor-Ort-Besuchen
11.00 – 12.30	Parallele Vor-Ort-Besuche bei Menschen, die viel mit Kritik zu tun haben Welche Kritikkultur besteht in den jeweiligen Organisationen? Wo führt Kritik zur Verbesserung von Missständen, wo führt sie zur Eskalation? Welche Rahmenbedingungen im Hinblick auf Zeitpunkt, Sender und Empfänger, Argumente und Art der Äußerung entscheiden, ob Kritik eine konstruktive Wirkung entfalten kann?
Gruppe 1: Wirtschaft	Lobbyismus im Spannungsfeld zwischen Regulierung und Eigenverantwortung Es gibt sicherlich einfachere und erfolgsverwöhntere Jobs als den von Jan Mücke, dem Geschäftsführer des Deutschen Zigarettenverbandes. Nichtraucher wie Raucher hätten sich vor zwanzig Jahren nicht ausmalen können, welche Entwicklung der gesellschaftliche Umgang mit dem Rauchen in der Öffentlichkeit nehmen würde. Die einen sehen darin den Sieg von Vernunft, Gesundheit und verordneter Rücksichtnahme über ein gesundheitsgefährdendes Suchtmittel und den Lobbyismus der Zigarettenindustrie. Die anderen sehen darin eine Etappe auf dem Weg in eine spaßbefreite, risikoaverse Bevormundungs-Gesellschaft, die sich die Themen Zucker, Fett, Fleisch, Alkohol und Geschwindigkeitsbegrenzung als nächstes vornimmt. Wie und mit welchem Erfolg versucht Jan Mücke als Vertreter der letzteren Gruppe, seine Kritik an gesetzlichen Regulierungen einzubringen? Welche Art von Kritik erfährt er von welchen gesellschaftlichen Gruppen und wie geht er damit um? - <i>Jan Mücke, Geschäftsführer des Deutschen Zigarettenverbandes, Initiator zweier Volksentscheide für den Autoverkehr und ehemaliger parlamentarischer Geschäftsführer der FDP-Bundestagsfraktion</i>
Gruppe 2: Öffentlicher Bereich	Kritik als Wahlkampfzettel: Grüne Opposition im Berliner Abgeordnetenhaus Im Berliner Abgeordnetenhaus sind die Grünen seit Jahren Oppositionspartei und damit in der Rolle, die Entscheidungen der Regierung zu überwachen, kritisieren und Alternativen vorzuschlagen. Ganz vorne mit dabei ist die Fraktionsvorsitzende der Partei, Ramona Pop. Fokus ihrer Kritik war in den vergangenen Monaten vor allem die Flüchtlingspolitik des Senats. Unter anderem forderte sie Sozialsenator Mario Czaja zum Rücktritt auf. Als Spitzenpolitikerin steht sie natürlich auch selbst im Kreuzfeuer der Kritik. Gerade wurde sie von ihrer Partei auf den ersten Listenplatz für die Wahl zum Abgeordnetenhaus 2016 gewählt – allerdings nur mit 60 Prozent der Stimmen und mit 30 Prozent expliziten Gegenstimmen. Wie geht man mit parteiinterner Kritik um, wie mit Kritik von außen? Und wie unterscheidet sich Kritik im Wahlkampf vom Oppositionsalltag? - <i>Ramona Pop, Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen im Berliner Abgeordnetenhaus</i>
Gruppe 3: Öffentlicher Bereich	Wenn sich der/die Bürger*in an höchster Stelle beschwert Der Bundespräsident ist das Staatsoberhaupt in der Bundesrepublik Deutschland. Welche Art von Kritik wird über die mehr als 50.000 Petitionen pro Jahr an das höchste Amt von den Bürger*innen herangetragen? Wie bewältigt Antje Siebenmorgen und ihr Team die Vielzahl an Anliegen und Beschwerden und wie wird die in den Petitionen an anderen Behörden geäußerte Kritik vom Bundespräsidialamt an diese weitergetragen? In wie weit ist Kritik an der Person und Amtsführung des Bundespräsidenten möglich? Welche unterschiedlichen Formen von Amtsverständnis, erwartbarem Respekt und/oder

berechtigter Kritik kamen bei der vorzeitigen Beendigung der Amtszeit von Bundespräsident Köhler a.D. und Bundespräsident Wulff a.D. zum Tragen?
- *Antje Siebenmorgen, Leiterin des Referates „Bürgerbüro, Eingaben und Petitionen, Künstlerhilfe, Glückwünsche und Kondolenz“ im Bundespräsidialamt. Sie arbeitete für die Bundespräsidenten Herzog, Rau, Köhler, Wulff und Gauck und zuvor für den Bundeskanzler Helmut Kohl.*

**Gruppe 4:
Non-Profit-Bereich**

Wenn Mitarbeiter*innen in Whistleblowing die letzte Möglichkeit sehen

Seien es Missstände in der Altenpflege oder Fälle sexuellen Missbrauchs im Non-Profit-Bereich, die Arbeit von Geheimdiensten oder der Steuerfahndung im öffentlichen Bereich bis hin zu Steuerhinterziehung oder manipulierten Leserumfragen eines Automobilclubs im Bereich der Wirtschaft – immer wieder kommen Dinge durch Whistleblower ans Licht der Öffentlichkeit. Die Aufdeckung gilt zwar in der Regel als gesellschaftlich erwünscht, Whistleblower selbst allerdings haben häufig mit Ausgrenzung, Mobbing, Kündigung, Arbeitslosigkeit bis hin zu Gewalt, Exil oder Gefängnis einen hohen Preis zu zahlen. Whistleblowing offenbart in der Regel ein Versagen von Führungskräften – einerseits in Form der geleakten Missstände, andererseits, dass keine wirksamen internen Qualitätssicherungsmechanismen vorhanden waren. Wie ist die Sichtweise auf die konstruktive und destruktive Wirkung von Kritik aus Sicht von Prof. Dr. Ludwig vom Whistleblower-Netzwerk? Und wie können aus seiner Sicht Organisationen vermeiden, dass es zu Whistleblowing kommt?

- *Prof. Dr. Johannes Ludwig, stellv. Vorsitzender Whistleblower-Netzwerk e.V. und Betreiber der Websites www.anstageslicht.de und www.investigativ.org*

**Gruppe 5:
Non-Profit-Bereich**

Frontalkritik an der Verkehrspolitik - Volksentscheid Fahrrad

Kritik von Bürger*innen kann auch anders aussehen: Heinrich Strößenreuther und seine Mit-Streiter*innen vom Team des Volksentscheids Fahrrad nahmen selbst das Heft in die Hand und wurden aktiv. Der radikale Schritt zum Volksentscheid ist eine Frontalkritik an der aus ihrer Sicht zu einseitig autobeforzugenden Verkehrspolitik Berlins. Im Dezember gingen sie mit ihren zehn Zielen für eine fahrradfreundlichere Stadt an die Öffentlichkeit. Seitdem üben sie nicht nur medienwirksam Kritik, sondern müssen sich auch selbst kritischen Kommentaren von Regierung, Medien, Autofahrern, aber auch anderen Radfahrer-Vertretern stellen. Was steckt hinter der offensiven Strategie der Fahrrad-Aktivist*innen? Benötigt Kritik lautstarke Aktionen, um erfolgreich zu sein? Und wie überzeugt man Skeptiker und Gegner von den eigenen Argumenten?

- *Heinrich Strößenreuther, Geschäftsführer Agentur Clevere Städte und Mit-Initiator des Volksentscheids Fahrrad*
- *Kerstin Stark, Stadtteil-Initiative Wedding, Promotionsstudentin zu Mobilität und Mit-Initiatorin des Volksentscheids Fahrrad*

12.30 – 13.15
13.15 – 14.00

Rückfahrt zum Tagesspiegel
Mittagessen

14.00 – 15.00

Austausch und Zusammentragen der Erfahrungen der Vor-Ort-Besuche

15.15 – 15.30

Vorbereitung der Gespräche beim Tagesspiegel

15.30 – 16.30

Die Medien als vierte Gewalt

Wie werden Themen zu Schlagzeilen? Wie stehen Medien zu Kritik und der eigenen Macht? Welche Einflussfaktoren spielen eine Rolle bei der Aufdeckung und Berichterstattung über Skandale? Welche Tabus gibt es für Medien? Diskussion mit: *Lorenz Maroldt, Chefredakteur des Tagesspiegels*

16.30 – 17.00

Kaffeepause

17.00 – 18.00

Auswertung der heutigen Begegnungen und Transfer in den eigenen Kontext

18.00 – 18.30

Abschlussrunde und Auswertung des Tages

18:30 – 19.15

Blick hinter die Kulissen beim Tagesspiegel (fakultativ)
Besichtigung der Verlagsräume und Einblicke in die Entstehung der Zeitung
Gerd Nowakowski, Leitender Redakteur des Tagesspiegels